

Exkursionsführer Gasteinertal

Forstvereinstagung 15.09.2022



**LAND
SALZBURG**



**ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE**

WO DIE NATUR ZU HAUSE IST

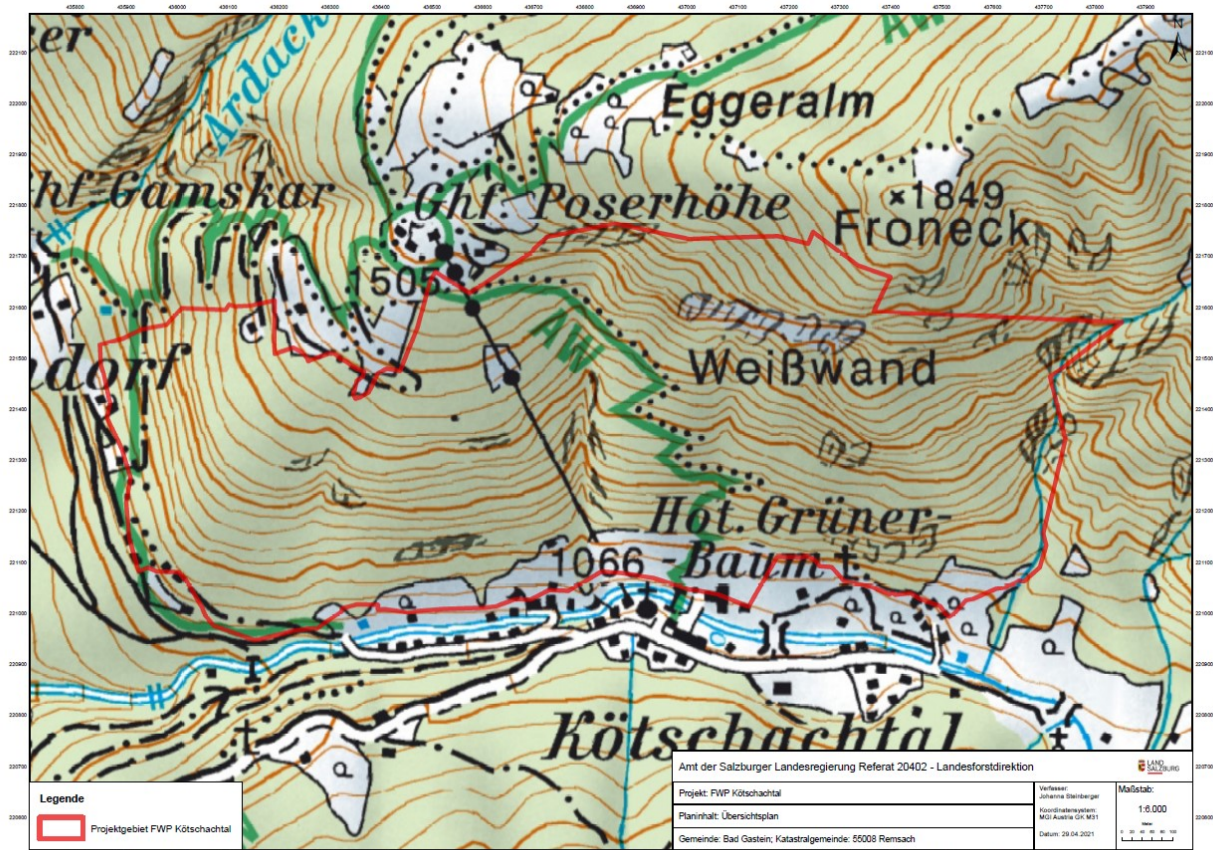
Inhalt

1	Exkursionspunkt I: waldbauliche und wildökologische Herausforderungen im Projektgebiet des FWP Kötschachtal	5
1.1	Projektgebiet	5
1.2	Ereignischronologie	7
1.3	Aktueller Waldzustand & Wildsituation	9
1.4	Geplante Maßnahmen zur Sanierung des Objektschutzwaldes.....	9
1.5	Technische Verbauungen zur Sicherung des Siedlungsraumes	9
1.6	Projektvolumen.....	9
2	Exkursionspunkt II: Naturgefahrenpotential am Beispiel Murgang Kötschachtal	11
2.1	Ausgangssituation	11
2.2	Murgang 30.07.2016.....	12
2.3	(Forstliche) Folgen	14

1 Exkursionspunkt I: waldbauliche und wildökologische Herausforderungen im Projektgebiet des FWP Kötschachtal

1.1 Projektgebiet

Lage



Das Projektgebiet liegt im Bad Gasteiner Kötschachtal (KG Remsach) im Bezirk Pongau und umfasst eine Fläche von ca. 111 ha (103 ha Wald und 8 ha Wiesen- und Weideflächen). Das Gebiet erstreckt sich über eine Seehöhe von 1.015 m ü.A. bis 1.785 m ü.A. Besonders charakteristisch für das Projektgebiet sind die, durch vergangene Ereignisse der letzten Jahre ausgeschwemmten Gräben, welche sich über die gesamte Fläche ziehen, sowie die großen Kahlflächen, welche durch Windwurf und Käferbefall entstanden sind.

Klima

Im Raum Bad Gastein herrscht ein abgeschwächtes inneralpines Klima. Durchschnittlich fällt hier um 100 bis 200 mm mehr Jahresniederschlag als in vergleichbaren Höhenlagen umliegender Wachstumsgebiete. Im Sommer tritt ein ausgeprägtes Niederschlagsmaximum auf, das Minimum liegt im Zeitraum von Jänner bis März. Die mittlere Jahresniederschlagsmenge lag im Jahr 2020 bei 1.279 mm, die mittlere Jahrestemperatur bei 6,6 °C.

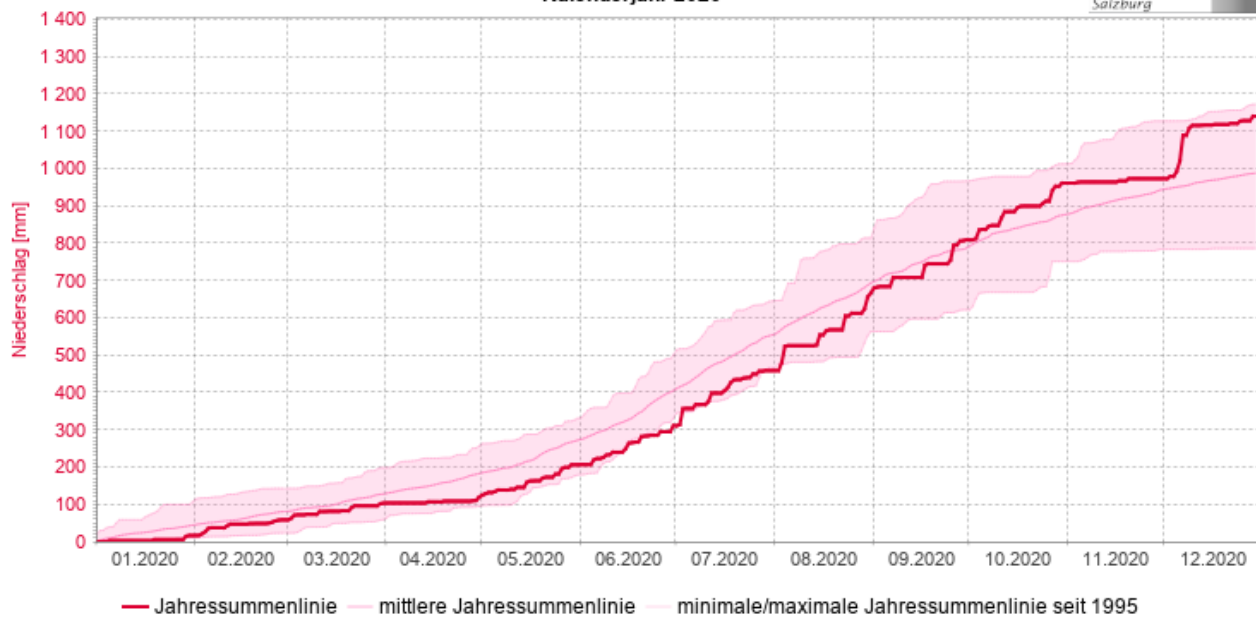


Abbildung 1: Durchschnittliche Jahresniederschlagsmenge an der Station „Badgastein-KW Remsach / Gasteiner Ache“ seit 1995 mit Jahresverlauf 2019 (Land Salzburg, 2021)

Geologie und Böden

Das ausgewiesene Projektgebiet befindet sich in der Gneis-Randzone. Am Talboden, vom Hotel Grüner Baum weg bis zur Poserhöhe treten zuerst phyllonisierter, granitischer Gneis, anschließend Übergänge zwischen Gneis und Glimmerschiefer auf. Im Bereich der Poserhöhe sowie auch der Weißwand herrscht Glimmerschiefer in großer Mächtigkeit vor. In den Zwischenbereichen kommen darüber hinaus Kalkmarmor sowie Dolomit in geringem Ausmaß vor.

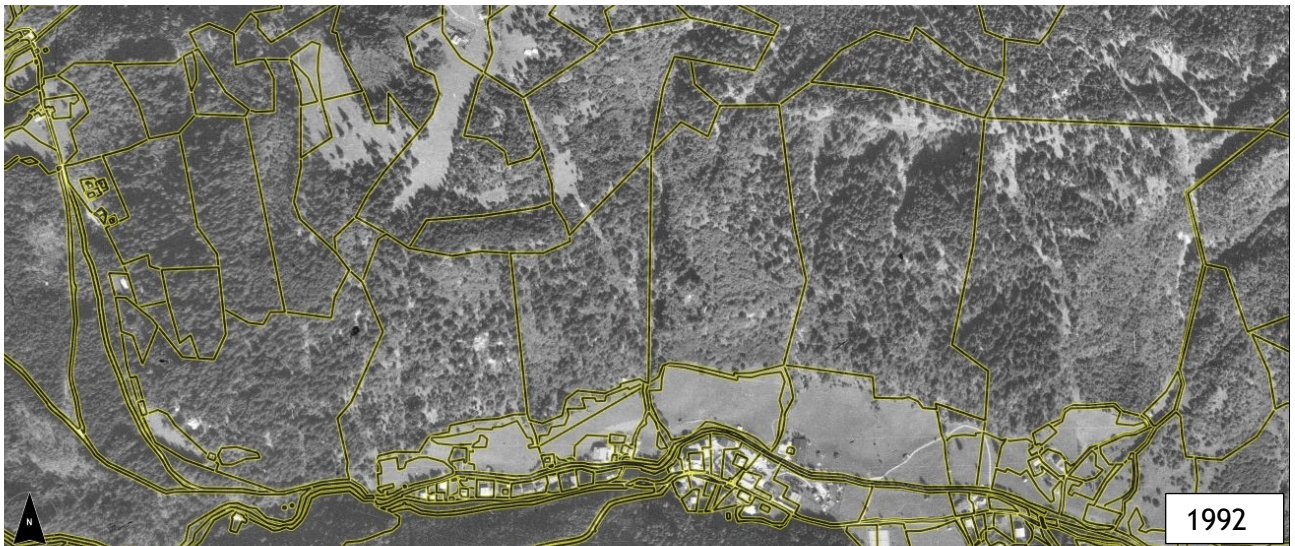
Im unteren Teil des Projektgebietes, im Bereich der Wiesen- und Weideflächen befinden sich kalkfreie Braunerden. Mit zunehmende Höhe nimmt die Mächtigkeit der Böden ab, die Braunerden werden durch Semipodsole und Ranker ersetzt.

Erschließung

Aktuell ist das Projektgebiet nicht erschlossen. Am nordwestlichen Rand des Gebietes führt außerhalb der betroffenen Fläche ein Forst- und Almweg bis hin zur Poserhöhe. Dieser ist jedoch auf Grund der hohen Längsneigungen, der schmalen Ausgestaltung der Fahrbahn sowie der engen Kurvenradien nicht befahrbar. Ein Ausbau des Weges ist auf Grund der vorherrschenden Geländegegebenheiten aus technischer und auch aus wirtschaftlicher Sicht kaum umsetzbar.

Mittig durch das Projektgebiet verläuft ein Wanderweg, welcher direkt neben dem Hotel Grüner Baum beginnt und von dort aus auf die Poserhöhe führt. Geplant ist, den bestehenden Wanderweg als Begehungssteig zu nutzen und abzweigend von diesem ein dauerhaftes Pflegesteignetz anzulegen.

1.2 Ereignischronologie





1.3 Aktueller Waldzustand & Wildsituation

Die derzeitige Bestandessituation ist im westlichen Teil überwiegend durch Kahlflächen im östlichen Teil durch lichte Jungbestände, Stangen- und Baumhölzer mit erheblichen Pflegerückständen geprägt. Die Sturmereignisse der letzten Jahre sowie die darauffolgenden Käferkalamitäten erhöhten das Schadholzaufkommen und führten zu großen Kahlflächen sowie instabilen Beständen. Aufgrund der fehlenden Erschließung im Projektgebiet und der damit verbundenen, weitestgehend ausbleibenden Bewirtschaftung in der Vergangenheit sind die Bestände stark pflegebedürftig. Da durch die mangelnden waldbaulichen Strukturen und die hohen Wilddichten darüber hinaus auch keine nennenswerten Jungbestände erwachsen, weisen diese Flächen einen dringenden Aufforstungs- und in weiterer Folge Pflegebedarf auf.

Im Oberhangbereich nordwestlich der Projektfläche wird eine Rotwildfütterung betrieben. Das Fütterungseinstandsgebiet befindet sich außerhalb der Projektfläche. Die jagdliche Struktur im Projektgebiet setzt sich aus drei Jagdgebieten, einem Eigenjagdgebiet und zwei Gemeindejagdgebieten zusammen. Der aktuell hohe Schalenwildbestand soll durch Schwerpunktbejagungen im Projektgebiet und speziell auf den Kahlflächen reguliert werden. Dies sollte das Einbringen und Aufkommen von Mischbaumarten innerhalb des Projektgebietes gewährleisten.

1.4 Geplante Maßnahmen zur Sanierung des Objektschutzwaldes

Die waldbaulichen Maßnahmen konzentrieren sich hauptsächlich auf die Aufforstung und Nachbesserung mit standortsgerechten Baumarten auf den großflächigen Kahlschlägen, der darauffolgenden Jungwuchspflege sowie der Steigerung der Stabilität in den sehr lichten Jungbeständen durch gezielte Nachbesserungen und Strukturierungsmaßnahmen. In den bisher wenig genutzten und überalterten Beständen sind nach Möglichkeit Vorrichtungen vorgesehen, wobei durch kleinflächige Eingriffe das Aufkommen der Naturverjüngung gefördert werden soll. Als Ergänzung und Unterstützung der Aufforstung ist auf besonders exponierten Steillagen die Anlage von Raubäumen und Querlagen vorgesehen. Diese soll den Schneeschub auf den Verjüngungsflächen eindämmen und die Steinschlaggefahr mindern. Auf Grund der fehlenden Erschließung wird ein Steignetzausgebaut bzw. errichtet, welches die Pflege der Jungbestände gleichermaßen ermöglichen sollte, wie die erforderliche konsequente Schwerpunktbejagung.

Mittels wildökologischer Begleitung soll die Wildsituation im betroffenen Gebiet geklärt und geeignete Maßnahmen getroffen werden, sodass in Zusammenarbeit mit Jägern, Förstern, Tourismusvertretern bzw. der Gemeinde eine rasche Wiederbewaldung und somit eine funktionierende Schutzwirkung des Waldes gewährleistet wird.

1.5 Technische Verbauungen zur Sicherung des Siedlungsraumes

Um die Wohnobjekte am Hangfuß vor der Gefährdung vor Stein- und Baumschlägen, abgehenden Muren und im Winter vor Schneerutschen und Lawinen zu schützen sind Steinschlagschutznetze mit 1.000 bis 1.500 KJ Energieaufnahmefähigkeit notwendig. Im Bereich der Weißwandrunse soll für zukünftige Baumaßnahmen ein Schutzdamm mit mindestens 4,5 Meter Höhe errichtet werden.

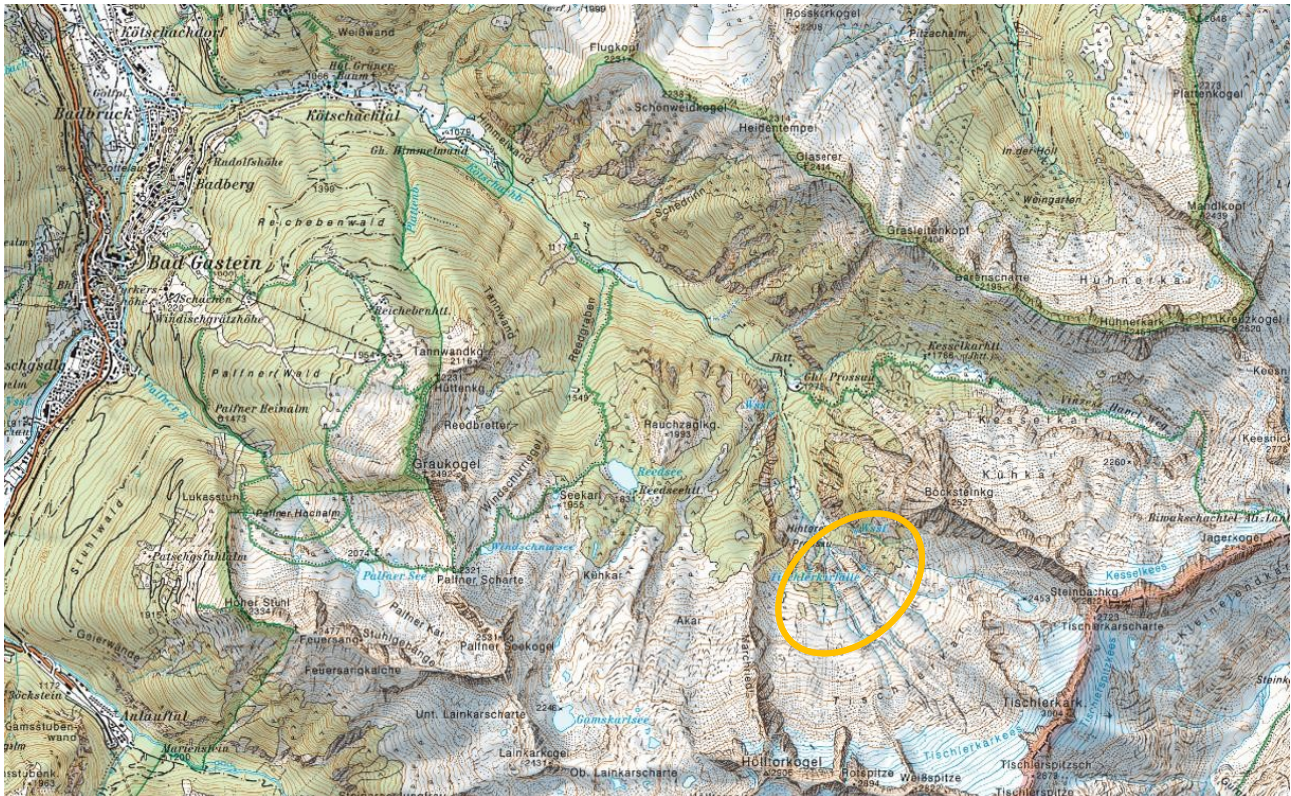
Insgesamt sollen Schutzbauten mit einer Länge von ca. 780 lfm errichtet werden, die einzeln, unmittelbar oberhalb der Objekte errichtet werden sollen.

1.6 Projektvolumen

1.875.000 € (1.175.000 € Technische Maßnahmen/ 700.000 € waldbauliche Maßnahmen)



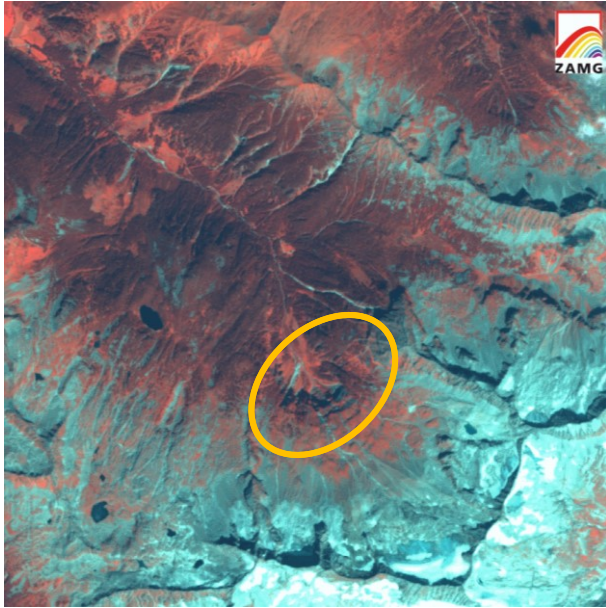
2 Exkursionspunkt II: Naturgefahrenpotential am Beispiel Murgang Köt-schachtal



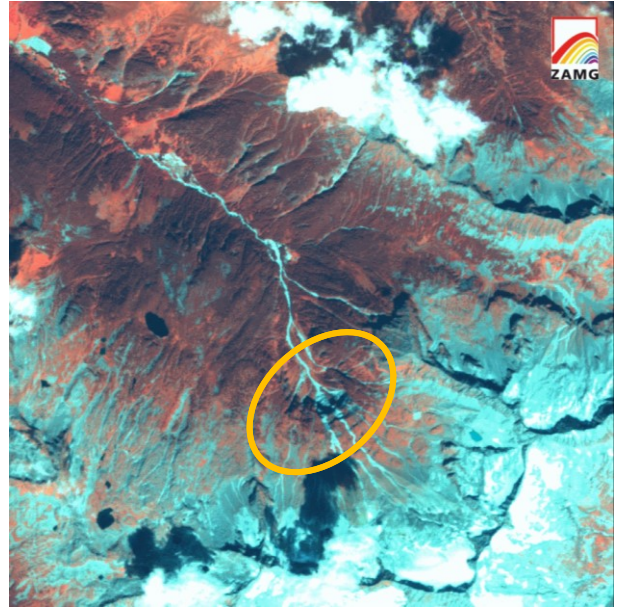
11

2.1 Ausgangssituation

Der sogenannte Tischlerkar fällt nach Norden ins sogenannte Köt-schachtal, einem Seitental des Gasteinertales ab. Es befindet sich an der Grenze zwischen Salzburg und Kärnten und wird von mehreren Dreitausendern begrenzt. In den letzten 20-30 Jahren zogen sich die Eismassen des Tischlerkarkees stark zurück. Dadurch wurden im Gletschervorfeld große Mengen an losem Moränenmaterial freigelegt. Das lose Moränenmaterial des Gletschervorfeldes besteht aus unsortierten Sedimenten unterschiedlicher Korngrößen - von Felsbrocken bis hin zu Feinmaterial. In diesen, erst kürzlich eisfrei gewordenen Bereichen fehlt meist noch eine stabilisierende Vegetation, dadurch kann das Moränenmaterial leicht mobilisiert und erodiert werden.



Kötschachtal 2015 (ZAMG)



Kötschachtal 2016 (ZAMG)

2.2 Murgang 30.07.2016

Am 30.07.2016 kam es im Bereich der Quellläufe des Tischlerkarkees zu Extremniederschlägen. Dabei wurden die, durch den Gletscherrückgang der letzten Jahrzehnte gebildeten Erosionsfeilen im Moränenmaterial weiter vertieft und es setzten sich ca. 10.000 m³ Moränenmaterial über Tischlerfälle (1.900-1.550) in Bewegung.



Fotos: Anton Lafenthaler

Am Fuß der Felswand wurde dadurch eine tiefe Keilerosion in den dort abgelagerten Moränenschottern verursacht. Durch das Auseinanderkippen von zwei gigantischen Felsblöcken wurde in der Folge ein Murgang ausgelöst und über eine Distanz von 520 lfm ein „canyonartiger Bachlauf“ ausgeschürft. Dieser war am Ende des Ereignisses etwa 7-8 m tief und 30-35 m breit und begrub eine voll bestockte Waldfläche von rund 1,8 ha mit cirka 1.000 fm Holz unter sich.

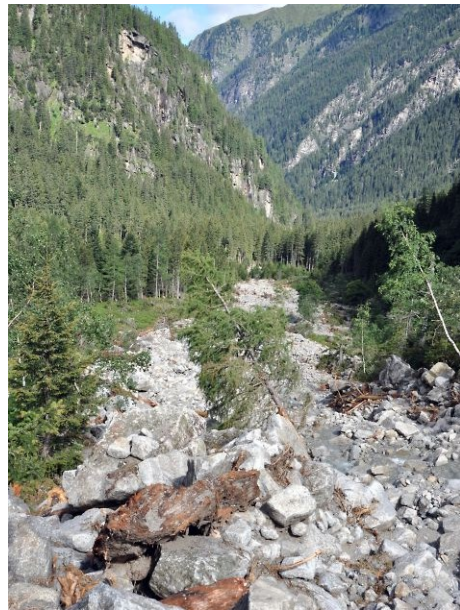


Fotos: Anton Lafenthaler



Fotos: Anton Lafenthaler

Der Murgang mobilisierte weitere, rund 60.000 m³ Geschiebe und verlief Anfangs längs des Bachlaufes, dann quer durch die Waldbestände der Prossau. Der Hauptstrom des Murganges erodierte im gesamten Bereich Sohle und Seitenböschungen des Bachlaufes massiv. Im Bereich der Reedau, wo das Gefälle zurückgeht und eine Ausbreitungsmöglichkeit für den Wasserstrom gegeben ist führte die Abnahme der Schleppspannung zur Ablagerung größerer Geschiebekörner ($d > 1,50$ m) im Hauptbachlauf und zu einer vom oberen Ende der Reedau bergaufwärts fortschreitenden Anlandung im Bachbett. Mit dem Ergebnis, dass 440 lfm Bachlauf dicht mit Grobgeschiebe ($1,5 < d < 3,0$) und Wildholz hinterfüllt waren.



Fotos: Anton Lafenthaler

Der gesamte Bach nahm den bereits im Franciszäischen Kataster verzeichneten Verlauf an, auf dem sich mittlerweile der einzige Aufschließungsweg für das gesamte Tal befand.

2.3 (Forstliche) Folgen

Bei der Einmündung des Döferlbach in den Kötschachbach und weiter Taleinwärts erfolgten umfangreiche Verbauungsmaßnahmen durch die WLV, sodass der Ortsteil Kötschach und die weiter Bachauswärts gelegenen Ortsteile bestmöglich vor weiteren Murerereignissen geschützt sind.

Schätzungsweise 1.000 Efm Holz wurden im Bereich des Alpengasthofs Prossau unter dem Murgangsmaterial begraben. Seit 2016 sind weitere, ca. 1.200 Efm Schadholz (vor allem Käferholz) als Folgeschäden in den angrenzenden Waldflächen angefallen.

Durch die stark angerissenen Böschungen und die enormen mobilisierbaren Materialmengen im gesamten Bereich des Bachlaufs kommt es beinahe jährlich zu kleineren und größeren Murgängen mit teils massiven Schäden an Forststraße.

Quellen:

SAGISonline: <https://www.salzburg.gv.at/sagismobile/sagisonline/map/Agrar%20und%20Wald/Wald>; Abfrage 06.09.2022

DI Peter Gotthalseder: Ereignismeldung Wasser, Ereigniskataster der WLV Gebietsbauleitung Pongau; 05.09.2016

Fotos Anton Lafenthaler: <https://gastein-im-bild.info/gekatneu.html#koe16> Gastein im Bild - Ereignisse Unglückschronik - Elementarereignisse © 2010 (Rev. 2020) Anton Ernst Lafenthaler-gekatneu

ZAMG: <https://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/news/neuer-umweltsatellit-zeigt-ausmass-der-muren-im-gasteiner-koetschachtal>; Abfrage 06.09.2022